№ 94. Mittwoch, den 22. April 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Konservativen und das Duell.

Als die Herren v. Massow und v. Stumm am Schluß der Sonnabendsitzung des Reichstages Einspruch gegen den Vorschlag des Herrn Dr. Barth erhoben, die Duell-Resolution Rickert-Lenzmann unmittelbar nach der Interpellation Bachem zur Verhandlung zu bringen, konnte man über das Motiv dieses Einspruchs, der sich formell auf die Geschäftsordnung stützte, im Zweifel sein. Inzwischen hat die „Kreuzzeitung" den Schleier gelüftet. Sie will zu der Duellfrage Stellung nehmen, indem sie schreibt: „Wir sehen die Frage des Zweikampfs eben so ernst an, als irgend Jemand sonst, halten es aber nicht für notwendig, auf lange Erörterungen einzugehen, weil es vollständig ausreicht (!), auf den christlichen Standpunkt hinzuweisen, der hier im Großen und Ganzen alle Zweifel löst. Wir sagen: im Großen und Ganzen, weil sich immerhin Fälle denken lassen (also doch!), wo es auch einem Christen schwer werden kann, sich mit gewissen Lebenslagen abzufinden, ohne sich den hergebrachten Anschauungen, tief eingewurzelt, wie sie nun einmal sind, zu unterwerfen." Mit anderen Worten: das Christentum verbietet das Duell, aber auch der Christ kann sich unter Umständen dem Duell nicht entziehen. Dieses Bekenntnis hat eine merkwürdige Aehnlichkeit mit demjenigen des Herrn Dr. Lange in seiner „Deutschen Zeitung", in der dieser „Uebermensch" die Frage aufwirft, „ob denn wirklich das Christentum die oberste Norm unseres Volkes werden könnte, ohne daß dabei Alles, was wir an natürlichen Vorteilen oder Ueberlegenheiten über andere Völker von unseren Vorfahren übernommen haben, verloren ginge." Auch Herr Lange ist der Ansicht, daß überall, wo ein praktisches Christentum die körperliche oder seelische Energie unseres Volkes schwächen könnte, wir das Christentum durch das Deutschtum einzuschränken haben und nicht umgekehrt." Dieses antisemitische Glaubensbekenntnis unterscheidet sich von dem der „Kreuzzeitung" nur insofern, als die letztere das Vorrecht des Duells nicht für das Volk als solches, sondern für die Herren von dem Adel, „die man als Hauptvertreter des Duellvorurteils betrachtet", in Anspruch nimmt. Wie sich in der Praxis die Theorie der „Kreuzzeitung" bewährt, davon nur eine Probe. Im Spätherbst vorigen Jahres gab Rechtsanwalt Feige in Breslau in einer Versammlung des Vereins „Franz Ziegler" eine Hammerstein-Episode zum Besten, die in das Jahr 1890 fällt. Freiherr v. Hammerstein war damals Vorsitzender und zugleich kontrollirendes Mitglied des Verwaltungsrats der Versicherungsgesellschaft „Borussia" und hatte als solcher sich gewisse Manipulationen gestattet, die nach dem Bericht Feige's bewiesen, daß dieser Mann nicht im Stande war, seine Finger von fremdem Gelde zu halten. Das bestimmte die Vorstandsmitglieder, Herrn v. Hammerstein zur Niederlegung seines Amtes zu veranlassen. Nun erzählte Rechtsanwalt Feige weiter: „Eines derselben erhält den Auftrag, sich in die Höhle des Löwen zu begeben, ihm sein Sündenregister vorzuhalten und ihn unter Berücksichtigung dieser Gründe aufzufordern, freiwillig aus seinem Amte zu scheiden, damit er nicht in öffentlicher Sitzung dazu gezwungen werden müsse. Als der Herr das vortrug, soll Herr v. Hammerstein zunächst nach der Pistole geschielt und den Herrn gefragt haben, ob das etwa ein Angriff auf seine Ehre sein solle. Der Herr wird ein sehr ernstes Gesicht gemacht haben, als er ihm erwiderte, ein Angriff auf seine Ehre würde damit nicht verbunden sein. Nun denn, antwortete darauf Herr v. Hammerstein, wenn ein Angriff auf meine Ehre damit nicht verbunden ist, unterschreibe ich meine Entlassung." — Selbstverständlich würde Frhr. v. Hammerstein einen Angriff auf das, was er seine „Ehre" nennt, mit der Pistole in der Hand zurückgewiesen haben! Ueber denselben Herrn v. Hammerstein, den „wenigstens moralischen Zuchthäusler", und seine Thaten hat Herr v. Kröcher, der frühere Verleger der „Kreuzzeitung", am 22. Januar im Abgeordnetenhause, nachdem er die bekanntesten Thaten desselben erzählt, folgendes gesagt: „Nun werden Sie vielleicht sagen: Herr v. Manteuffel ist Vorsitzender der gesamten konservativen Partei des Landes, ich (Kröcher) bin Mitglied des Vorstandes der Landtagsfraktion; ihr hättet die Verpflichtung gehabt, die Sache vor die Fraktion zu bringen. Ja, meine Herren, das ist eine ganz eigentümliche Sache. Das ist nach meiner Ansicht ganz dasselbe, als wenn einer einen beim falschen Spiel abfaßt, so abfaßt, daß er die moralische Ueberzeugung hat: der Kerl spielt falsch, ich kann es aber nicht beweisen. Was ist dann die Folge, wenn er es ausspricht? Dann ist die Folge, daß ihn der Andere, je nach der gesellschaftlichen Stellung, in der sich die beiden Leute befinden, entweder vor die Pistole fordert oder ihn wegen Injurie verklagt. Beide Fälle sind nicht angenehm; denn wenn man vor die Pistole gefordert wird, kommt man im besten Falle unverwundet mit 3 Monaten Glatz weg; und wenn man wegen Injurie verklagt wird und kann die Sache nicht beweisen, kommt man im besten Falle mit einer Geldstrafe weg. Beides ist nicht angenehm. Aber das sehr angenehme Resultat für den zweifelhaften Gentleman ist, daß dieser zweifelhafte Herr nun hocherhobenen Hauptes weiter dahergeht und weiter betrügt, weiter falsch spielt." Nach Herrn v. Kröcher kann man also thatsächlich ein „Schuft" sein und doch das haben, was man in gewissen Kreisen „Ehre" nennt. Man darf doch neugierig sein, ob die Konservativen den Mut haben werden, im Reichstage für diese besonders feine Art von Ehre und das Recht, dieselbe mit der Waffe in der Hand zu schützen, einzutreten.

Vom Reichstage.

72. Sitzung vom 20. April.

Am Bundesratstische: v. Bötticher.

Die 2. Lesung der Novelle zum Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wird beendet. Nach Artikel 3 der Vorlage tritt die Novelle am 1. Juli 1897 in Kraft.

Es folgt die Duell-Interpellation des Abg. Bachem (Zentr.).

Staatssekretär v. Bötticher erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Bachem motivirt die Interpellation in längerer Rede. Er weist auf die ziemlich allgemeine Entrüstung über die letzten Vorgänge hin. So könne es nicht weiter gehen. Die Ehrengerichte müssen so organisirt werden, daß sie die Duelle verhinderten, anstatt dieselben zu erzwingen. Das jetzige Gesetz priviligire die höheren Stände. In dem Falle Kotze-Schrader sei nichts geschehen, das Duell zu verhindern, obwohl die Zeitungen dasselbe angekündigt haben.

Staatssekretär v. Bötticher beantwortet die Interpellation. Der Reichskanzler bedaure, durch Unwohlsein verhindert zu sein, an den Verhandlungen teilzunehmen. Derselbe habe mit lebhaftem Bedauern die letzten Ereignisse verfolgt. Dafür, daß die staatlichen Behörden behufs Verhinderung des Duells ihre Schuldigkeit nicht gethan hätten, fehle es an jedem Anhalt. Es liege auf der Hand, daß diejenigen, welche zum Zweikampfe schreiten wollen, stets Mittel und Wege finden werden, um ihr Vorhaben auszuführen. Der Reichskanzler sei in ernstliche Erwägungen über die Maßregeln, welche in der bezeichneten Richtung zu ergreifen seien, getreten. Zur Zeit sei es aber nicht thunlich, das Ergebnis dieser Erwägungen dem Reichstage mitzuteilen.

Bei der nun folgenden Besprechung der Interpellation nahmen die Abg. Rickert (frs. Vgg.), Schall (kons.) und Bebel (Soz.) zu längeren Ausführungen das Wort.

Nächste Sitzung Dienstag: Fortsetzung der heutigen Verhandlung; Antrag Rickert, betr. das Duellwesen; Interpellation des Abg. Freiherr v. Manteuffel (kons.), betreffend die Arbeitszeit in den Bäckereien.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

55. Sitzung von 20. April.

Am Ministertische: Dr. Miquel, Thielen, Frhr. von Hammerstein und Kommissarien.

Zur ersten Lesung steht die Kredit-Vorlage für Eisenbahnen und Korn-Silos. Die Vorlage fordert für Eisenbahnen 57 Millionen, für Kleinbahnen 8 Millionen, zur Errichtung landwirtschaftlicher Kornlagerhäuser 3 Millionen Mark.

Eisenbahnminister Thielen empfiehlt die Vorlage, die in ihrem ersten Teile dazu dienen solle, den Uebergang aus dem reinen Staatsbahnsystem zu einem gemischten zu fördern, sodaß im Anschluß an die großen, dem allgemeinen Verkehr dienenden Hauptlinien über das Land ein Netz von lokalen, Neben- und Kleinbahnen zur Beförderung von Menschen und Gütern ausgedehnt werde. Der Zweck, den die Kornhäuser erfüllen sollten, könne nur Hand in Hand mit der Eisenbahnverwaltung erfüllt werden, und deshalb gehörten die dafür geforderten Mittel mit in diese Vorlage, welche einen wesentlichen Fortschritt in der Hebung der wirtschaflichen Verhältnisse bringen werde.

Abg. v. Eynern (natlib) bemängelt es, daß die Vorlage nur den Bedürfnissen des Ostens entgegenkomme, die des Westens hingegen hintan setze. Die Kleinbahnen würden nicht schnell genug gebaut; auch sei es unberechtigt, den Kreisen die häufig unerschwinglichen Grunderwerbskosten aufzulegen, während die großen Städte nie einen Pfennig für die Eisenbahnbauten hergeben mußten.

Abg. Hausmann (natlib.) findet, daß an die Kleinbahnen zu hohe Anforderungen gestellt würden, und bittet den Minister um Aufstellung von Grund-

Feuilleton.

Das Grafenhaus.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.

12.) (Fortsetzung.)

„Sie müssen aber selbst zugestehen, daß sich eine Menge der schwerwiegendsten Verdachtsgründe gegen Sie gehäuft," bemerkte der Gerichtsrat, „und wenn Sie wirklich die That begangen haben, dann wäre für Sie ein offenes Geständnis weit besser; denn es würde wenigstens einen Milderungsgrund abgeben."

„Nein, nein, ich kann nichts gestehen," erwiderte Ferdinand mit ungewöhnlicher, fast leidenschaftlicher Heftigkeit. „Wenn man mich einmal verurteilt, dann mag man mich bald auf's Schaffot führen, meine völlige Unschuld wird doch früh oder spät an den Tag kommen und dann wird Jeder erfahren, daß ich für das Verbrechen eines Anderen den Tod erlitten habe."

„Beruhigen Sie sich nur! Man wird Sie ohne die schwerwiegendsten Gründe nicht verurteilen," bemerkte der Gerichtsrat, der sich eines Gefühls des Mitleids kaum zu erwehren vermochte. Er begriff es selbst nicht, warum er an die Schuld des Angeklagten nicht völlig glauben konnte. Sprach doch so viel gegen ihn. Sein wunderliches Benehmen an jenem Morgen, — das aufgefundene Messer, sein nächtlicher Ausgang, den er Anfangs abgeleugnet und all seine heutigen Aussagen mußten nur dazu beitragen, den Verdacht zu erhöhen. Er war der Schwager des ältesten Jordan, und wie nahe lag es, daß sich die beiden über das Verbrechen verständigt und es gemeinsam ausgeführt hatten. Jedenfalls mußte eine Vernehmung des Stiefsohnes der Frau Jordan noch mehr Licht in die Sache schaffen. Irgend welche Widersprüche in den beiderseitigen Aussagen stellten sich gewiß heraus und darauf hin ließ sich weiter forschen und vielleicht doch aus dem Einem oder dem Andern die volle Wahrheit herausbringen.

Der Gerichtsrat ließ sich am Schluß der Verhandlung von dem Angeklagten die Wohnung seiner Frau bezeichnen und dann wurde Großmann in das Gefängnis zurückgeführt.

Der Schlosser stieß einen Fluch aus: „Sei mir still von diesem verrückten Weibe! Die hat ihr Schicksal verdient. Kriegt auf die alten Tage den Einfall, noch einmal einen ganz jungen Mann zu nehmen. Nun werden ihr wohl die Heiratsgedanken vergangen sein!" und er stieß wieder sein rohes, wüstes Lachen aus, daß ihr so tief ins Herz schnitt. — „Ach Du brauchst sie wirklich nicht zu bedauern", fuhr er in bester Laune fort. „Die kann ja von Glück sagen, daß sie so schnell von der Welt gekommen. Denn ihr Herr Gemahl hätte sie doch alle Tage durchgehauen, sobald er ihr Alles durchgebracht haben würde. Das red' ich nicht allein; das haben alle Leute gesagt."

Es war Elisen unmöglich, ihren Mann auf andere, bessere Gedanken zu bringen, und sie wagte keinen Widerspruch, auch nicht deutlich zu verraten, wie es in ihrem Herzen aussah. In seiner freudigen Aufregung beachtete er auch ihren Gemütszustand weniger. Er schwatzte noch lange selbst im Bett von der großen Veränderung seiner Glücksumstände, und was er jetzt Alles beginnen und schaffen werde.

Am andern Tage litt es August Jordan auch nicht zu Hause. Seine Frau war ihm zu still und freute sich gar nicht über den Reichtum, der ihnen plötzlich zufallen sollte, und so blieb dem Schlossermeister nichts weiter übrig, als ein Wirtshaus aufzusuchen, um mit einigen guten Bekannten sich auszujubeln und sich seines unerwarteten Glückes zu freuen.

Frau Jordan war wieder allein mit ihren düstern Vorstellungen und Gedanken, die sie nicht verlassen wollten, wie sehr sie auch sich Mühe gab, sie zu verscheuchen.

Da klopfte es, und ein Gerichtsbote trat herein.

Diese Leute sind selten willkommene Gäste; ein gelinder Schrecken überkommt fast Jeden, der nicht an ihren Besuch bereits gewöhnt ist.

Der jungen Frau versagten die Knie den Dienst. Sie war nicht im Stande, sich zu erheben. Kaum vermochte sie den Gruß mit bebenden Lippen zu erwidern.

„Ist Ihr Mann zu Hause?" fragte der Mann mit dem Schilde auf der Brust.

„Nein," preßte sie mühsam hervor und rang vergeblich nach Fassung. Die Gegenstände im Zimmer begannen vor ihr einen Tanz aufzuführen. Sie war einer Ohnmacht nahe.

„Er kommt aber doch bald zurück?"

„Ich weiß es nicht," hauchte sie leise, und sie wußte im nächsten Augenblick nicht, ob sie wirklich diese Worte gesprochen oder sie nur gedacht hatte.

„Und wohin ist er denn gegangen?"

„Ich weiß es nicht," wiederholte sie mechanisch.

„Hm, das ist fatal! Ich hab' eine Vorladung schon zu heut um 12 Uhr. Er kommt also bis dahin nicht zurück?"

„Nein."

„Und Sie wissen auch wirklich nicht, wo er jetzt steckt?"

„Nein," war wieder ihre Antwort. Mehr zu sprechen fehlte ihr die Kraft. Alles Blut drängte sich zu ihrem Herzen. Sie beugte sich tief auf ihre Näharbeit herab, als könne sie in ihrem Eifer sich durch nichts stören lassen.

„Er muß doch zum Essen nach Hause kommen?" fragte der Gerichtsbote hartnäckig weiter.

„Ich glaube nicht, antwortete sie leise und unsicher, ohne nur den Blick zu erheben.

„Das ist ja recht nett; dann werde ich Nachmittag noch einmal wiederkommen," und mit einem kurzen Adieu entfernte sich der Mann verdrießlich und übellaunig; denn er schrieb diese kurzen, einsilbigen Antworten der Frau nur bösem Willen zu.

Als sich der Gerichtsbote entfernt hatte, rang die Aermste verzweifelnd die Hände. Da waren also ihre finsteren Ahnungen schon Gewißheit geworden, und man bereits ihrem Mann so gut auf der Spur wie ihrem Schwager. — Der Unselige hatte sich also wirklich an dem Verbrechen beteiligt und in seiner furchtbaren Verblendung das entsetzliche Elend über sich und die Seinen gebracht. Ihr Mann ein Mörder! — Sie schauderte vor dem Gedanken zurück. Und mit einem solchen Menschen, der gnadenlos eine arme, wehrlose Frau aus dem Wege geschafft, war sie für die ganze Lebenszeit verbunden; der war Vater ihrer Kinder. Sie hätte laut aufschreien mögen vor Schmerz und Verzweiflung, und doch rang sich kein Ton über ihre Lippen.

Stumm, mit öden, glanzlosen Augen irrte sie durch das Zimmer. Mitten in ihrer Not und ihren Kümmernissen hatte sich die arme Frau nicht so namenlos elend gefühlt als jetzt, wo durch ein schändliches Verbrechen der Reichtum plötzlich bei ihr einziehen sollte . . . O, warum hatte sich der Unglückliche zu einer solchen That verlocken lassen, die ihn und die

sätzen für die Uebernahme und Verteilung der Güter. Finanzminister Miquel widerspricht der Auffassung, daß in der Vorlage der Osten und der Westen nicht mit gleichem Maße gemessen worden seien. Der gegenwärtige Augenblick sei geeignet, der notleidenden Landwirtschaft durch den Bau von Sekundärbahnen zu Hilfe zu kommen. Der Grundsatz, bei dem Bau von Neben- und Kleinenbahnen die Interessenten heranzuziehen, könne nicht aufgegeben werden; daß ihnen in Zukunft gestattet sein solle, statt des Grundes und Bodens eine Pauschalsumme zu geben, sei ein bedeutendes Entgegenkommen, zumal bei der Enteignung gewöhnlich ein gutes Geschäft für den Besitzer herauskomme.

Abg. Möller (natlib.) legt dar, daß der Westen dem im Eisenbahnwesen zurückgebliebenen Osten sehr wohl die jetzige Förderung, die er dem Staatsbahnsystem verdanke, gönne. Auf eine Anfrage des Redners erwidert der Minister, daß der Versuch gemacht werden solle, durch Vergebung von Bahnbauten an Private den schnellern Ausbau der bewilligten Linien zu fördern.

Nachdem noch eine Anzahl lokaler Wünsche vorgetragen, erklärt Minister Thielen auf eine Anfrage des Abg. Möller (natlib.), daß die Regierung allerdings beabsichtige, die Ausführung von Bahnbauten geeigneten Falls und versuchsweise an Privatunternehmer zu übertragen, da diese erfahrungsgemäß billiger bauen als der Staat. Weiterberatung Dienstag.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April.

— Der Kaiser hat dem früheren Abg. Fritz Kalle als Verfasser des Schriftchens „Des Reservisten Begleiter in die Heimat", ein Ratgeber für das bürgerliche Leben, seine warme Anerkennung aussprechen lassen, mit dem Hinzufügen, daß der Gedanke, den Kern der militärischen Erziehung — ihre moralischen Faktoren — in dem Reservisten weiter zu pflegen, um auch auf diesem Wege dem geistigen und leiblichen Wohle der Arbeiter zu nützen, lebhafte und dauernde Förderung verdient. Gleichzeitig hat der Kaiser dem Verein „Concordia" in Mainz als dem Herausgeber der Schrift seinen Dank für das patriotische Bestreben übermitteln lassen und die königliche Schatullverwaltung angewiesen, 2500 Exemplare zu bestellen.

— Kaiserin Friedrich ist Sonntag Vormittag an Bord der englischen Kriegsyacht „Surprise" in Villafranca eingetroffen und hat sich alsbald zur Königin Viktoria begeben. Später stattete sie in Nizza der Kaiserin-Witwe von Rußland einen Besuch ab und trat am Abend die Reise nach Athen an.

— Prinz Heinrich reiste am Sonntag von Southampton nach London und dürfte am Donnerstag von Southampton an Bord der Yacht „Esperance" nach Kiel abreisen.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist wegen einer Erkältung genötigt, das Zimmer zu hüten. Der Kanzler ist zwar bettlägerig, aber das Unwohlsein (heftiger Schnupfen mit leichter Halsentzündung) ist nur unbedeutender Natur.

— Am Montag fand in Koburg die Vermählung der dritten Tochter des Herzogs Alfred von Koburg-Gotha, der 18jährigen Prinzessin Alexandra, mit dem Sohne des Statthalters von Elsaß-Lothringen, dem kaiserlichen Legationssekretär Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, geboren 1863, statt. Vormittags 11 Uhr nahm Staatsminister v. Strenge die Zivltrauung vor. Dann begab sich der Hochzeitszug nach der reich geschmückten Schloßkirche. Den Hochzeitszug eröffnete Herzog Alfred, welcher die Kaiserin führte, es folgten der Kaiser mit der Herzogin Marie, Großfürst Paul von Rußland mit der Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, der Mutter des Bräutigams. Nach der Trauung fand im Thronsaal ein Familien-Frühstück statt.

— Das Staatsministerium hielt am Sonnabend Nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab. Auch am Montag Nachmittag hatte das Staatsministerium unter dem Vorsitz des Ministers v. Bötticher eine Sitzung.

— In der Justizkomission des Reichstags wurde Sonnabend und Montag der von dem Abg. Lenzmann verfaßte Bericht über die Justiznovelle verlesen und genehmigt. Der Bericht soll noch diese Woche zur Verteilung gelangen.

— Der deutsch-japanische Handelsvertrag soll nach dem „B. T." erst dann in Kraft treten, wenn die modernen Gesetze in Japan mindestens ein Jahr hindurch in Kraft gewesen sind. Man hofft, daß dies bis zum Jahre 1899 wird der Fall sein können. In dem Vertrag ist Deutschland die unbedingte Meistbegünstigung zugesichert, so daß alle Vorteile, Erleichterungen tarifarischer zc. Natur, welche Japan etwa in den mit anderen Staaten künftig abzuschließenden Verträgen (Oesterreich, Schweiz, Belgien) gewähren sollte, eo ipso auch Deutschland zu Gute kommen. In dem Vertrage ist ferner bestimmt, daß der Tarif sechs Monate nach Austausch der Ratifikationen in Kraft tritt, jedoch nicht früher, als bis nicht auch die anderen Staaten ihre Verträge mit Japan abgeschlossen haben. Wann dies der Fall sein wird, läß sich zur Stunde nicht sagen, da die Verhandlungen mit Oesterreich und der Schweiz soeben begonnen haben, und Vikomte Aoki in den nächsten Wochen sich nach Belgien begeben wird, um dort die Vertragsverhandlungen zu eröffnen.

— Die „Welt am Montag" teilt mit, daß der Kaiser in Karlsruhe einen eingehenden Vortrag des Chefs des Militärkabinetts von Hahnke über die Duellfrage auf Grund eines Berichtes des Generals v. Bissing, des Unparteiischen im Duell Kotze-Schrader, entgegengenommen habe. Die Antwort des Kaisers soll in der am Sonnabend Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Preußischen Staatsministeriums besprochen worden sein. Wie verlautet, handelt es sich einerseits um Verschärfung der Disciplinarmittel und Neugestaltung der Funktionen der Offiziersehrenräte, andererseits um Direktiven, welche den gesetzgeberischen Körperschaften zur Beschlußfassung zugehen sollen.

— Wegen des Assessoren-Paragraphen sind nach der „Nat.-Zeitung" für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Regelung der Richtergehälter, Vermittlungsverhandlungen eingeleitet worden. An Stelle des von der Staatsregierung vorgeschlagenen § 8 wird eine andere Fassung gewählt werden, für welche auch die Nationalliberalen gewonnen worden sind.

— Gegen den geplanten Achtuhrschluß der Ladengeschäfte fand am Sonntag Mittag in Berlin eine Protestversammlung statt, welche der „Verein der Berliner Kaufleute und Industriellen" einberufen hatte. Weit über 1500 Personen waren der Einladung gefolgt. Gegen 23 sozialistische Stimmen wurde eine Resolution angenommen, in welcher gegen den Achtuhrschluß protestirt und der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß sich der gesamte Handelsstand dem Protest gegen die Vorschläge der Reichskommission für Arbeiterstatistik anschließen werde. Diese Resolution soll über ganz Deutschland verbreitet werden.

— Der Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks, welcher jetzt dem preußischen Staatsministerium zur Beschlußfassung unterbreitet ist, wird nach einer Mitteilung der „B. P. N." in dieser Session nicht mehr an den Reichstag gelangen. Man könne sich darüber nicht täuschen, daß, selbst wenn nun in den Stadien, die der neue Entwurf noch zu durchlaufen hat, die Arbeit sehr beschleunigt würde, der Reichstag noch so viele Vorlagen zu erledigen hat, daß die Einbringung größerer neuer Entwürfe Aussichten auf positive Ergebnisse nicht zeitigen kann. Man wird während der parlamentslosen Zeit der Oeffentlichkeit Gelegenheit zur Kritik an dem neuen Entwurfe geben.

— Wie aus Hinterpommern der „L. C." geschrieben wird, haben auf Anregung des Stolper Bauernvereins eine große Anzahl Landgemeinden, auch aus anderen Kreisen Hinterpommerns, mit vielen hundert Unterschriften bedeckte Petitionen um Abänderuung des Jagdgesetzes an das Abgeordnetenhaus abgeschickt. Wie in anderen deutschen Staaten dem Kleingrundbesitz und den bäuerlichen Wirten rechtlich zusteht, so will man auch in Preußen schon auf Grundbesitzen von weniger als 300 Morgen die Jagd ausüben. Ferner soll der für den kleinen Grundbesitz zu teuere 15 M. Jagdschein in Fortfall kommen; dagegen sind die Jagdgebiete nach Größe der Morgenzahl zu besteuern, z. B. 100 Morgen Waldjagd mit 3 Mark, 100 Morgen Hochjagd mit 2 Mark und 100 Morgen Niederjagd mit 1 Mark jährlich. Dadurch ist ein Ausgleich zwischen Groß- und Kleinbesitz und dem Staate eine Mehreinnahme geschaffen. Man will auch nur solchen Kandidaten zu den Landtagswahlen die Stimme geben, welche für diese Forderung stimmen wollen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nachdem die Regierung früher bereits deutlich erklärt hat, daß Dr. Lueger als leidenschaftlicher Agitator die Eignung für den Bürgermeisterposten nicht besitze, ist auch jetzt an eine Bestätigung Luegers nicht zu denken. Die Wiederwahl Luegers dürfte blos als eine Demonstration gelten, mit welcher die Antisemiten nichts ausrichten werden.

Rußland.

Fürst Ferdinand von Bulgarien begab sich an Sonnabend nach Empfang der Deputation von Petersburg nach Zarskoje-Sselo, wo er im Alexandrowsky-Palast von dem Zaren und der Zarewna empfangen wurde. Nach der Rückkehr von Zarskoje-Sselo, begab sich Fürst Ferdinand zum Minister des Auswärtigen, Fürsten Labanow, bei dem er zwei Stunden verweilte. Am Sonntag fand im Winterpalais zu Ehren Ferdinands ein Galadiner statt, an dem das Kaiserpaar teilnahm. Der Zar brachte zuerst einen Toast auf den Sultan und darauf einen auf den Fürsten Ferdinand und den Prinzen Boris aus. Nach dem Diner wohnten das kaiserliche Paar und Fürst Ferdinand mit Gefolge der Vorstellung im Theater bei.

Afrika.

Für den Dongolazug hat die egyptische Regierung mit einem Londoner Hause die Lieferung von Schienen und Material für die Bahn von Akascheh bis Abufatmeh abgeschlossen, welches 40 englische Meilen von Dongola entfernt ist. Die Linie wird von egyptischen Soldaten gelegt werden. — Nach einer Meldung aus Kairo wird endlich bekannt gemacht, daß das Ministerium trotz des schwebenden Prozesses 150 000 Pfund zur Verwendung aus der Kasse der öffentlichen Schuld entnommen hat. Wahrscheinlich werden die Vertreter der Minderheit der Kasse sich dem Vorgehen des französischen Syndikats anschließen.

Die Hoffnung der Behörden von Bulawayo, die Stadt gegen die Matabele behaupten zu können, scheint sehr trüglich. In den Straßen und der Umgebung von Bulawayo sind zwar Dynamitminen gelegt und Bomben für den Fall vorbereitet, daß die Matabele eindringen sollten. Die Besatzung wird aber binnen Wochenfrist wahrscheinlich keine Fleischvorräte mehr haben. Die Matabele sind nach Südwesten gezogen, um, wie man annimmt, die Verbindungen mit den Engländern abzuschneiden. Eine Patrouille von 42 Mann griff am 17. d. Mts. die Vorposten der Matabele an und trieb sie zurück. Am Nachmittag hatten die Vorposten dicht bei der Stadt wieder einen Zusammmenstoß mit dem Feind. — Jetzt ist, wie ein Telegramm unterm 20. d. M. meldet, Bulawayo gänzlich umzingelt. Rhodes kann nicht mehr hineingelangen. Der Proviant reicht nur noch für fünfzehn Tage. Die englische Regierung wird von Londoner Blättern energisch aufgefordert, die Hilfe der Buren zu acceptiren.

Provinzielles.

Culmsee, 20. April. Am 17. d. Mts. abends überfielen in der Domstraße zwei Schuhmacherlehrlinge einen anderen Lehrling und schlugen ihn mit einer eisernen Raspel, welche sie sich aus der Werkstätte ihres Meisters zuvor schon angeeignet hatten, derartig auf den Kopf, daß er sogleich blutüberströmt zusammenbrach und sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Außerdem haben die Unholde dem Lehrling mehrere Verletzungen an den Beinen und im Rücken beigebracht, als der Geschlagene am Erdboden lag. Da die Thäter dem Verletzten bekannt waren, ist sogleich die Anzeige bei der Polizei-Verwaltung erfolgt. — Die hiesigen Steuerzahler sind im Etatsjahr 1896/97 mit einer Gesamtsumme von 33 749,00 Mark zur Einkommen- und 2418,80 M. zur Ergänzungssteuer veranlagt. — Herr Ratsherr Scharwenka ist mit der Leitung der Verhandlungen zum Bau einer Gasanstalt beauftragt. — Den Vorsitz im Armendecernat hat Herr Ratsherr Zepp übernommen. — Als unsicherer Kontonist wurde der Fleischergeselle Jasznewski festgenommen und dem Bezirkskomando in Thorn zugeführt. — Von ruchlosen Händen ist der Gemüsegarten des hiesigen Stationvorstehers am Bahnhof zerstört.

Culm, 20. April. Auf eine Petition des Landrats und des Kaufmännischen Vereins hier an die königliche Eisenbahndirektion Danzig wegen Wiedereinlegung der beiden Abendzüge Kornatowo-Culm und Culm-Kornatowo hat letztere eine definitive Wiedereinlegung der Züge mangels genügender Mittel abgelehnt, aber doch soweit eine Zusage erteilt, als qu. beide Züge während der Unterbrechung des Weichseltrajekts verkehren sollen.

Von der Graudenz - Kulmer Kreisgrenze, 19. April. Vorgestern erhängte sich in der Ortschaft Weisheide, Kreis Graudenz, in der Scheune eines Fleischers der 21jährige Gärtner Parpart von dort. Die Gründe des Selbstmordes sind unbekannt.

Marienwerder, 19. April. Eine Feuersbrunst wütete gestern Abend in der Tolke'schen Maschinenfabrik hierselbst. Kurz vor 10 Uhr stand der Vorratsschuppen, in welchem eine bedeutende Anzahl fertiger landwirtschaftlicher Maschinen aufgestellt waren, plötzlich in hellen Flammen. Dem Eingreifen der Löschmannschaften der Unteroffizierschule ist es in erster Reihe zu danken, daß die in unmittelbarer Nähe stehenden Wohn- und Fabrikgebäude von den Flammen nicht ergriffen wurden. Die in dem vollständig niedergebrannten Lagerraum befindlichen Maschinen, unter diesen allein neun Dreschmaschinen, sind gänzlich vernichtet worden. Das Vieh aus einem angrenzenden Stalle ist bis auf 40 erstickte Hühner und eine Anzahl verbrannter Tauben gerettet worden.

Zoppot, 19. April. Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß vom Fräulein Kalau vom Hofe hierselbst zum Besten der südafrikanischen Mission Berlin 1 ein Oelgemälde im Werte von 200 M. verlost und daß 400 Lose zum Preise von 50 Pfg. für jedes einzelne Los in Zoppot ausgegeben und vertrieben werden.

Bromberg, 19. April. Die anläßlich des 550jährigen Stadtjubiläums vom historischen Verein zu Bromberg gestern Abend im Schützenhause veranstaltete Feier bestand in der Vorführung lebender Bilder aus der Geschichte Brombergs, Konzertmusik und in einem Festkommerse, zu welchem Teilnehmerkarten ausgegeben waren. Die Festrede vor Darstellung der lebenden Bilder hielt Oberlehrer Dr. Erich Schmidt, die Festrede beim Kommers Oberbürgermeister Braesicke, welcher das Ehrenpräsidium führte.

Crone a. B., 18. April. Das Herrn Max Kontak gehörige Mühlenetablissement in Cronthal ist heute von einem Verwandten des Besitzers, Herrn Anton Kontak aus Czerwinsk, für den Kaufpreis von 160 000 Mark erstanden worden. Zu dem Komplex gehören eine Handels-, Bauern- und Schneidemühle, sämtlich an der Brahe in der Nähe der Freischleuse gelegen, sowie eine Dampfziegelei mit Ringofen nebst ungefähr 50 Morgen Land.

Gnesen, 19. April. Die Gastwirtschafts-Ausstellung ist gestern programmmäßig eröffnet worden. Um 12 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Komitees, die Aussteller und die geladenen Vertreter der Behörden im kleinen Gawellschen Saale, während auf der Galerie die Damen Platz nahmen. Herr Erster Bürgermeister Roll hielt die Eröffnungsrede. Darauf hielt Herr Rechtsanwalt und Stadtverordneter Karpinski eine Rede in polnischer Sprache, worauf der Vorsitzende des Komitees, Herr Auktionskommissar Fromm, den Herrn Ersten Bürgermeister bat, die Ausstellung formell zu eröffnen. Das geschah, und nun unternahmen alle bei der Eröffnung Beteiligten einen Rundgang durch die Ausstellung. Die Ausstellung ist von heute 9 Uhr vormittags ab geöffnet.

Znin, 20. April. Die im hiesigen Kreise belegene Neuzeller Stiftsdomäne Swiontkowo, welche an Fläche 1027,0333 ha, darunter 908,9493 ha Acker 63,1110 ha Wiesen enthält, soll auf 18 Jahre von Johannis 1896 bis dahin 1914 im Wege des öffentlichen Meistgebots Montag, den 18. Mai 1896, vorm. 11 Uhr, im Regierungsgebäude zu Frankfurt a. O. verpachtet worden. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein flüssiges Vermögen von 210 000 Mk. erforderlich.

Lokales.

Thorn, 21. April.

— [Herr Generalmajor Kuhlmann, Inspekteur der Fußartillerie,] war gestern hier eingetroffen und wohnte am Vormittag einem Schießen auf dem Artillerie-Schießplatz bei.

— [Das 21. Infanterie-Regiment in Thorn] hat zum 550jährigen Stadtjubiläum der Stadt Bromberg ein Glückwunsch-Telegramm gesandt.

— [128 386 Doppelzentner Zucker] sind im Monat März aus Westpreußen ausgeführt worden.

— [Die direkt abgefertigten Viehsendungen,] welche in Folge von Zugverspätung oder Bauunfähigkeit von Viehwagen oder Unfahrbarkeit einer Zwischenstrecke oder aus einem von dem Versender oder Viehbegleiter nicht herbeigeführten Grunde eine Verzögerung erleiden, werden ohne Berechnung des 50 prozentigen Zuschlages mit den zur Viehbeförderung überhaupt zugelassenen Zügen befördert, welche die Viehsendungen am schnellsten dem Bestimmungsorte zuführen.

— [Eine Konferenz von Vertretern der Westpreußischen Innungs-Verbände und der Westpreußischen Innungen] sollte in diesen Tagen in Danzig stattfinden, um den v. Berlepsch'schen Gesetzentwurf betr. die Organisation des Handwerks und Bildung von Handwerkergenossenschaften zu beraten. Wegen Erkrankung des Geheimen Ober-Regierungsrats Dr. Sieffert aus dem Handelsministerium ist die Konferenz verschoben worden.

— [Die Sektion II der Fuhrwerksberufsgenossenschaft] hielt am Sonnabend ihre General-Versammlung in Danzig ab. Es wurde der Verwaltungs- und Kassenbericht für 1895 verlesen und der Etat für 1896 in Einnahme und Ausgabe auf 2020 Mk. festgesetzt. Zum Delegirten wurde Herr Thiel-Christburg und zum Stellvertreter Herr Marschall-Danzig, zu Vorstandsmitgliedern die Herren Müller-Danzig, Thiel-Christburg, v. Pokrzywicki-Dt. Krone, Berger-Zempelburg, Boehm-Marienburg und Potratz-Danzig gewählt. Nach der Wahl von 15 Vertrauensmännern wählte man zum Schiedsgerichts-Beisitzer Herrn Müller, zum ersten Stellvertreter Herrn Keller und zum zweiten Herrn Techner. Nach der Sektionssitzung wählten die Vorstandsmitglieder folgende Herrn: zum Vorsitzenden Marschall-Danzig, zu dessen Stellvertreter Thiel-Danzig, zum Schatzmeister Mallon-Culm, dessen Stellvertreter Müller-Danzig, zum Schriftführer v. Pokrzywicki-Dt. Krone und dessen Stellvertreter Thiel-Christburg.

— [Turnverein.] In der letzten Hauptversammlung, die leider nur schwach besucht war, wurden außer inneren Vereinsangelegenheiten einige allgemeine die Turnerei betreffende Fragen erörtert. Zunächst wurde ein endgiltiger Beschluß gefaßt, dahin gehend, daß allen, die überhaupt einem Turnverein angehört haben und sich in den Verein melden, das Eintrittsgeld erlassen wird. Ferner wird der Verein bei dem demnächst stattfindenden Gauturntage den An-

---

Seinen auf immer brandmarkte! Was konnten ihm alle Reichtümer der Welt nützen, wenn er sie mit einem Mord erkaufen mußte!

Die junge Frau war völlig fassungslos. Sie hätte in ihrem Schmerz vergehen mögen, und nur der Gedanke an ihre Kinder hielt sie aufrecht. Die Aermsten verloren ja jetzt ihren Vater, — nun durfte sie nicht völlig zusammenbrechen; sie mußte jetzt den Verwaisten Alles sein.

Tausend Gedanken wirbelten durch ihr geängstigtes Gehirn. Bald faßte sie den Entschluß, ihren Mann sofort aufzusuchen und ihn zur schleunigen Flucht zu überreden, damit er wenigstens sich das Leben retten könne; bald hielt sie diesen Schritt für Unrecht; wenn er wirklich dies Verbrechen begangen, dann mußte er es auch büßen, und wenn sie selbst dabei zu Grunde ginge. Und immer wieder erwachte die Sehnsucht, ihn zu warnen. — Aber wie sollte sie ihn finden. — Sie hatte niemals seinen Wegen nachgespürt und auch nicht die Zeit dazu gehabt. Da sie still vor sich hinlebte und außer mit ihrer Schwester mit Niemand weiter verkehrte, so wußte sie nicht, wo sie ihren Mann finden sollte. Die Stadt war zu groß, um dies so leicht in's Werk zu setzen. Schwerlich suchte ihr Mann Wirtshäuser in der Nachbarschaft auf, davon hielt ihn ein gewisser Stolz zurück, und wie sollte sie ihn jetzt entdecken? Vielleicht kam er bald nach Hause, und dann konnte sie ihm verraten, was ihm drohe, und ihn zu schleuniger Flucht drängen.

(Fortsetzung folgt.)

trag einbringen, den Gau in Bezirke zu teilen, da wegen der großen Ausdehnung des Gaues ein einheitliches turnerisches Zusammenwirken großen Schwierigkeiten begegnet. Die Zöglinge anbetreffend, sollen dieselben auf Kosten der Kasse in die Unfall-Unterstützungskasse eingekauft werden, um bei Unfällen auf dem Turnboden Unterstützungen zu erhalten. Ferner wurde ein Wettturnen der Zöglinge beschlossen. Dasselbe findet voraussichtlich den 10. Mai auf dem städtischen Turnplatz statt. Als volkstümliche Uebungen wurden Gewichtheben und Hochsprung gewählt. Die Sieger in diesem Wettkampfe (die vier Besten aus jeder der 5 Riegen) werden auf Kosten der Zöglingskasse die zweitägige Pfingstturnfahrt über Ostrometzko, Kulm, Graudenz mitmachen. — An der Turnfahrt nach Gremboczyn nahmen trotz des schlechten Wetters 9 Mitglieder der Hauptabteilung und 32 Zöglinge teil. Die Furcht, grundlose Wege zu finden, erwies sich als voreilig. Im Papauer Walde war der Aufenthalt sehr angenehm. Zum Rückmarsch war die Chaussee benutzt worden.

— [Lotteriegewinne.] Bei der heutigen Ziehung der Königl. Preuß. Klassenlotterie fiel in die Kollekte des Herrn H. Dauben hier auf Nr. 163 266 ein Gewinn von 30 000 Mark.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Tischler Ernst Feldt'schen Grundstücks Mocker 405 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Kaufmann Raphael Wolff hierselbst mit 3000 M. ab.

— [Schwurgericht.] In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, stand der frühere Postgehülfe Paul Reiß aus Culmsee unter der Anklage des Verbrechens im Amte. Angeklagter war in der Zeit vom 18. Juni 1895 bis 19. November 1895 als Postbeamter in Culmsee thätig. Er war geständig, in dieser Stellung zu 15 verschiedenen Malen Portobeträge und andere amtliche Gelder unterschlagen und die zur Kontrolle dieser Einnahmen bestimmten Bücher und Beläge gefälscht zu haben, um die Unterschlagungen zu verdecken. Der Gesamtbetrag der unterschlagenen Gelder beläuft sich auf noch nicht 20 M. Der Angeklagte gab ferner zu, zwei Briefe, die ihm zur Weiterbeförderung übergeben waren, unterdrückt zu haben. Er wurde zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt, auf welche Strafe vier Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Außerdem wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. — Gegen die Anklage des betrügerischen Bankerutts, bezw. der Beihülfe zu diesem Verbrechen hatten sich heute der Molkereipächter Leopold Brigmann aus Schönaich und dessen Bruder, der Kaufmann Robert Brigmann aus Graudenz, Beide zur Zeit in Haft, zu verteidigen. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Der Angeklagte war bis zum 24. Oktober 1895 Genossenschafts-Molkerei-Pächter von Schönaich. Er bewohnte in Schönaich ein Haus, in dem sich zugleich auch die Räume der Molkerei befanden. Der Geschäftsbetrieb erstreckte sich hauptsächlich auf größere Firmen von Berlin und Hamburg. Im Herbst 1894 gründete Leopold Brigmann in Graudenz ein Käsegeschäft, dessen Führung er seinem Bruder, dem Angeklagten Robert Brigmann übertrug. Schon im Dezember 1894 erklärte Letzterer seinem Bruder, daß er dem Geschäft nicht weiter vorstehen werde, sondern selbstständig sein wolle. Beide wollen nun einen Vertrag dahin geschlossen haben, daß Robert Brigmann das Käsegeschäft in Graudenz vom 1. Januar 1895 auf seine eigene Rechnung weiter führen solle. Als Entschädigung für die noch vorhandenen Vorräte und Utensilien will Robert Brigmann an seinen Bruder den Betrag von ungefähr 217 M. bezahlt haben und vom 1. Januar 1895 in regelrechtem Geschäftsverkehr mit demselben gestanden haben, indem er seinen Bedarf an Käse und Butter von seinem Bruder bezog. Ueber einen solchen Geschäftsverkehr sind in den Geschäftsbüchern des Robert Brigmann keine Eintragungen enthalten. Es geht aus denselben nur hervor, daß Robert Brigmann an Leopold Brigmann innerhalb 7 Monaten die Summe von ungefähr 3600 M. bezahlt hat. In der Nacht zum 10. September 1895 soll nun, wie Leopold Brigmann behauptet, bei ihm ein Einbruchsdiebstahl verübt und ihm hierbei 7000 M. entwendet, außerdem aber auch seine Handelsbücher vernichtet worden sein. Die Diebe sollen durch das Fenster in das Zimmer gestiegen sein, in dem das Geldspind gestanden habe. Trotzdem Leopold Brigmann dem Gemeindevorsteher in aller Frühe von dem Einbruchsdiebstahl Kenntnis gegeben und denselben um seinen Beistand gebeten hat, so behauptet die Anklage, daß der Diebstahl thatsächlich garnicht stattgefunden hat und von dem Angeklagten Leopold Brigmann simulirt ist. Nach den Ausführungen der Anklage hätten die Angeklagten den baldigen Zusammenbruch des Geschäftes von Leopold Brigmann der thatsächlich am 18. September 1895 erfolgte vorausgesehen und aus diesem Anlaß hätten sie Käsevorräte, bares Geld und Utensilien bei Seite geschafft, um sich diese Sachen zu sichern und der Konkursmasse zu entziehen. Um den Anschein zu erwecken, daß Leopold Brigmann ohne sein Verschulden in Vermögensverfall geraten sei, wäre der Einbruchsdiebstahl simulirt worden, daß thatsächlich der Einbruchsdiebstahl garnicht verübt sei, gehe daraus hervor, daß die Angeklagten über die angeblich entwendeten Geldsorten verschiedene, sich widersprechende Angaben gemacht hätten. Auch der Umstand, daß die Geschäfsbücher in ganz kleine, ziemlich gleichgeformte Stückchen von den Dieben zerrissen worden seien spreche dagegen, weil die Diebe sich wohl nicht so lange Zeit gegönnt hätten, um eine solche Arbeit auszuführen. Die Angeklagten behaupteten unschuldig zu sein.

— [Ein Mord] passirte am Sonnabend in Scharnau, Kreis Thorn, auf dem Felde. Ein Knecht des Besitzers Felsch hatte zwei Arbeiter, welche von der Weidenkämpe von der Arbeit kamen, mit Steinen geworfen und auch nach ihnen geschossen. Diese verfolgten ihn nun und einer von ihnen versetzte ihm einen Schlag mit dem Weidenschneider — ein krummes, sichelartiges Messer an einem 1/2 Meter langen Stiele —, wodurch er ihm den Hals fast durchschnitt. Der Knecht gab sofort seinen Geist auf. Die Mörder sind gefänglich eingezogen worden. Einer derselben soll wegen Körperverletzung vorbestraft sein.

— [Schützenhaus-Theater.] Die gestern zum ersten Male auftretenden beiden Kräfte, die Herr Gronau zur Vervollständigung des Spezialitäten-Ensembles gewonnen hat, haben sich ebenso wie das Sängerpaar Bovio und die übrigen Mitglieder der Gesellschaft die Sympathie des Publikums erworben. Recht viel des Amüsanten bot Signorita Rosa Alfonsa mit ihrem sprechenden Panoptikum. Und es ist wirklich erstaunlich, was diese junge Dame in der Bauchredekunst leistet. Enttäuscht war man eigentlich in seinen Erwartungen von der Lieder- und Walzer-Sängerin Frl. Clemens — aber sehr angenehm. Frl. Clemens ist eine vornehme Erscheinung mit dezentem und gemessenem Auftreten, wie man sie sonst nur auf den ersten Konzertbühnen findet. Dabei verfügt die Künstlerin über eine recht ansprechende und geschulte Stimme. Der gestrige gute Besuch hat wieder bewiesen, daß das Unternehmen des umsichtigen Herrn Gronau auf das Beste geglückt ist. Somit kann wohl Thorn auf ein ständiges Spezialitäten-Theater rechnen.

— [Im Kaiser-Panorama] haben die bis Donnerstag dieser Woche ausgestellten Aufnahmen des bayerischen Königsschlosses „Herrenchiemsee" einen sehr zahlreichen Besuch dieses Instituts veranlaßt. Mit staunender Bewunderung nimmt man die vorzüglich plastischen und farbigen Wiedergaben der Bauten und Prachtzimmer-Einrichtungen in Augenschein, die König Ludwig II. in den Jahren 1878 bis 1885 im Stiele der Spätrenaissance herstellen ließ. Hört man, daß u. a. das goldene Paradebett etwa 2½ Millionen Mark, einzelne Kronleuchter bis zu 200 000 Mk. gekostet haben, so hat man einen Anhalt für die verschwenderische Prachtentfaltung in diesen Räumen. — Von Freitag an werden Szenen aus dem deutsch-französischen Kriege zur Vorführung gelangen.

— [Auf der Uferbahn] ist man mit der Hebung des Schienengeleises längs der Pflasterung der Uferstraße beschäftigt. Durch die Pflasterung wird hoffentlich der große Schmutz, der sich hier bei Regenwetter zeigte, verschwinden.

— [Unfall.] Ein Fuhrwerk des Holzhändlers Himmer fuhr heute Morgen auf den Schienen der Uferbahn unterhalb der Defensions-Kaserne entlang, trotzdem auf denselben rangiert wurde. Dem Führer des Gefährt wurde schon von Weitem zugerufen, von den Schienen herunter zu fahren, was er doch nicht beachtete. Als man im letzten Augenblick hinzu sprang, konnte nicht mehr verhütet werden, daß der hintere Teil des Wagens zertrümmert wurde. Die Schuld trifft einzig und allein nur den Kusscher des Gespanns.

— [Gefunden] ein polnisches Gebetbuch, im Geschäft von M. S. Leiser liegen geblieben; ein weißer Seidenspitz (Hündin), bei Stationsassistent Rehfeld (Hauptbahnhof) zugelaufen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt noch. Der heutige Wasserstand betrug früh 8 Uhr 3,45 Meter. Angekommen ist der Dampfer „Alice" mit Ladung und Kähnen im Schlepptau, abgegangen der Dampfer „Bromberg" mit Kaufmannsgütern, Spiritus und Honigkuchen.

Podgorz, 20. April. Die beiden Körperschaften der hiesigen evang. Kirchengemeinde hielten am vergangenen Sonntag eine gemeinsame Sitzung ab. Der für das verflossene Jahr erstattete Kassenbericht ergab eine Einnahme von 6839,46 Mk. und Ausgabe 6093,77 Mk., so daß ein Kassenbestand von 745,69 Mk. verbleibt. Der aufgestellte Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe auf 2473,12 Mk. Hiervon sollen durch Umlage 1734,67 Mk. gegen 1514,08 im Vorjahr aufgebracht werden. Es werden 40 % der Einkommensteuer erhoben. Die Gemeinde-Vertretung genehmigte 60 Mk. zur Besoldung des Kirchenkassenrendanten. Vom Gustav Adolf Verein hat die Gemeinde im vergangenen Jahr 1781,99 Mk. als Geschenk erhalten. — Die Rechnung der Kirchenkasse für 1895/96 sowie der Etat für 1896/97 liegen zur öffentlichen Einsicht in der Wohnung des Herrn Pfarrer Endemann bis zum 4. Mai aus. — Das Gasthaus des Herrn Schäpe ist durch Kauf in die Hände des Kaufmanns Herrn Mede von hier übergegangen. Der Kaufpreis betragt 36,500 Mk. — Seit dem Bestehen des Schießplatzes hat sich die Zahl der Geschäfte an unserem Orte bedeutend gemehrt. Ob die neuen Geschäfte aber vom Bestand sein werden, ist sehr fraglich, da den Soldaten, die auf dem Schießplatze zur Schießübung weilen, das Betreten der Stadt ohne Erlaubniskarte verboten ist.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. April.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32.30 „	—,— „
April	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Petroleum am 20. April, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 9.85.
Berlin „ „ 9.80.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 21. April.

Wetter: schön.
Weizen: unverändert, 129 Pfd. bunt 148 Mk. 130 Pfd. hell 150 M., 132/33 Pfd. hell 152 Mk.
Roggen: unverändert, 121/22 Pfd. 110/11 Mk., 125 bis 126 Pfd. 112 M.
Gerste: in guter Qualität begehrt, 118/20 M., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 112/16 M.
Hafer: helle feine Qualität 104/7 M., geringere 100/2 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. April.

Fonds: matter.

		21. April	20. April
Russische Banknoten		216,50	216,40
Warschau 8 Tage		216,20	216,20
Preuß. 3% Consols		99,80	99,80
Preuß. 3½% Consols		105,25	105,30
Preuß. 4% Consols		106,25	106,20
Deutsche Reichsanl. 3%		99,90	99,90
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,25	105,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,50	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile ohne Zinsen		209,60	210,10
Oesterr. Banknoten		169,95	170,00
Weizen:	Mai	156,50	157,25
	Juli	155,00	156,00
	Loco in New-York	78⅝	79⅝
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Mai	119,50	120,50
	Juni	121,00	121,75
	Juli	122,00	123,00
Hafer:	Mai	119,75	119,75
	Juli	122,00	122,25
Rüböl:	Mai	45,50	45,40
	Okt.	46,00	45,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	53,30
	do. mit 70 M. do.	33,80	33,60
	April 70er	39,20	39,20
	Sept. 70er	39,20	39,30
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

London, 20. April. Die „Times" melden aus Lissabon, daß ein wohlhabender Fabrikant, der am Sonnabend Abend mit seinem Wagen die Fabrik verließ, samt seinem Kutscher durch eine mit Dynamit und Nägeln gefüllte Bombe in die Luft gesprengt und zerrissen wurde. Die Polizei fahndet eifrig nach den Urhebern.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 21. April. Wasserstand der Weichsel heute 2,67 Meter.

Tarnobrzeg, 21. April. Bei Chwalowice Wasserstand der Weichsel gestern 3,28 Meter, heute 3,10 Meter.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Ausverkauf! **Philipp Elkan Nachf.** **Ausverkauf!**

Zu besonders **herabgesetzten** Preisen empfehle ich:

Glas-, Porzellan-Waaren. Haus- u. Küchengeräthe.

Alfenide- und Nickel-Artikel.

Odol, **1 M. 30 Pf.** — Eulen-Seife, **30 Pf.** — Eau de Quinine, **1 M. 25 Pf.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die über das **Pferd des Fleischermeisters Theodor Fliege** von hier am 26. October 1895 angeordneten polizeilichen **Sicherheitsmaßregeln** werden hierdurch **aufgehoben,** weil das Pferd während der Beobachtungszeit von Krankheitserscheinungen frei geblieben ist.

Thorn, den 20. April 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von **Schönwalde** und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr **Weidevieh** für den **Sommer 1896** auf den **städtischen Abholzungsländereien einzumiethen,** werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke **bis zum 25. April cr.** beim Förster **Hardt**-Barbarken anzumelden, bei welchem auch die speciellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Thorn, den 10. April 1896.

Der Magistrat.

Die

Kassenbotenstelle

in der Gasanstalt ist **besetzt.**

Der Magistrat.

Verkauf von

altem Lagerstroh.

Donnerstag, den 23. April,
Nachmittag 3 Uhr in der Pionierkaserne.
Freitag, den 24. April,
Nachmittag 3 Uhr in der Defensionskaserne.
Nachmittag 4 Uhr in der Kulmerthorkaserne.
Sonnabend, den 25. April,
Nachm. 3 Uhr im Fort Friedrich d. Gr. (IV)
Nachm. 4 Uhr im Fort Scharnhorst (III)

Garnison-Verwaltung Thorn.

Gelegenheitskauf.

Billig.

Ein ganz neuer Schuppen, 10 × 10 m = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk, mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampfschneidemühlenetablissement von

Ulmer & Kaun.

Bohlen 3½zöllig dick, breit, 18—20 Zoll Länge nach Wunsch hat billig zu verkaufen **Franz Roclawski,** zu melden bei Herrn **Vierrath,** Seglerstr.

Ein 2½zöllig. guten **Arbeitswagen,** sowie einen leichten Einspänner-Kastenwagen hat billig **zu verkaufen.** Wo? Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein komplettes **Einspänner-Fuhrwerk,** Pferd, dunkelbraune Stute, 4 Jahre alt, fehlerfrei, flotter Gänger, **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Ein Handwagen

mit Obergestell, ein Speisespind mit 8 Schubladen und mehreren Fächern, ein schwarzer Herrenanzug zu verkauf. Tuchmacherstr. 20.

Gebrauchte und neue Möbel,
sowie auch **Betten** verkauft
J. Skowronski, Brückenstraße 16.

Ein **Kinderwagen** ist billig zu verkaufen **Kl. Mocker,** Schützstraße 5.

Billigste Bezugsquelle für anerkannt beste

Pianinos

aus erster Hand!!!
Eisenpanzerrahmen. Schönst. Ton, größte Haltbarkeit.
14 gold. u. silb. Ausstell.-Med.
Königl. Preuss. Staatsmedaille.
Export nach allen Erdtheilen.
Flügel u. Harmoniums.
Sich. Garantie. Kl. Ratenzahlung.
Pianoforte-Fabrik u. Magazin
Carl Ecke,
Berlin und Posen.
Posen, Ritterstraße Nr. 39.
Reflektanten wollen nicht versäumen, um Einsend. v. Preislist. z. ersuchen.

M. S. Leiser

empfiehlt der **vorgerückten Saison** wegen sein großes Lager

Damen-Confection

bestehend aus

Regenmänteln, Jaquettes, Capes und Kragen

in allen Preislagen

zu bereits herabgesetzten Preisen.

Herren-Paletots und Anzüge,

Knaben-Stoff- und Waschanzüge

in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Kleiderstoffe

neuesten Genres, von den einfachsten bis zu den besten Gattungen.

M. S. Leiser,

jetzt Seglerstrasse No. 26.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
9. bis 12. Mai Ziehung:

Metzer Dombau-Loose.

Nur Baargeld, Hauptgewinne:
50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
u.s.w. **Loose à Mk. 3,30,** Porto u. Liste 20 Pf.
2. bis 4. Mai 1. Ziehung:

Weimar-Loose.

Hauptgewinne i. W.:
50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
u. s. w. **Loose à 1 Mk.,** für 2 Ziehungen gültig, Porto u. Listen 30 Pf., zu beziehen durch das **Bankgeschäft**
Ludwig Müller & Co.,
Berlin, Breitestrasse 5, beim Kgl Schloss.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

und

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung

Kairo * Alt-Berlin * Vergnügungspark.

1. Mai bis 15. October.

„Jllustrirte Thiergarten-Zeitung"

Königsberg i. Pr. — erscheint vom 1ten April cr. ab.
Abonnement pro Quartal 50 Pf. durch die Post.
Auflage 10,000. Jnserate à 30 Pf. pro 4gespaltene Petitzeile finden die **weiteste** Verbreitung in den **besseren** Kreisen.
Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt.

Eine erste Margarinefabrik,

welche anerkannt feinste Qualitäten liefert, sucht gegen hohe Provision **hervorragend tüchtige** bei der kleinen Kundschaft **gut eingeführte Verkäufer.** Franco-Offerten mit näheren Angaben unter Chiffre **H. 22537** an

Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau.

Schützenhaus Thorn.

Täglich:
Große Vorstellung
des als **ausgezeichnet** anerkannten
Spezialitäten - Ensembles.

Signorina Alfonsa, mit ihrem sprechenden Panoptikum. — **Ms. et Mde. Bovio,** intern. Excentrique Gesangs-Duettisten — **Yim u. Yam,** komische Akrobaten. — **Miss Lona Peroni,** Fantasie - (Serpentin-) Tänzerin. — Herr **August Geldner,** Humorist. — **Frl. Clemens,** Lieder- u. Walzersängerin. — **Mr. Karin,** musikalischer Equilibrist.

Näheres die Tageszettel.

Salz-, Senf-, Essig- und Pfeffergurken,

Perlzwiebeln, Schnittbohnen in **Salz, Sauerkohl** offerirt in Gebinden jeder Größe und Ladungen.
Probecolli harte, glasige **Senfgurken** M. 4,00
„ **Perlzwiebeln,** M. 4.50, **Pfeffergurken** 3,50
„ **Tafelsalzgurken** M. 2,60 frei geg. Nachn.

G. C. Luther, Quedlinburg a/Harz.

2000 Centner

Häcksel (von gesundem Stroh) in größeren, kleineren Posten von **Krummstroh** 2 Mark der Centner, von **Roggen-Richtstroh** 2 Mk. 30 Pf. der Centner frei Thorn.
Bestellungen an **W. Miesler,** Leibitsch.

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Nähmaschinen!

Einzige Thorner Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen aller Systeme.
A. Seefeldt, Brückenstr. 16.

Breitestrasse 30

ist ein **groß. Geschäftslokal** per Septbr. bezw. October **zu vermiethen.**

Victoriagarten.

empfiehlt die **staubfreie** renovirte **Bleiche** und vorzügliche englische **Drehrolle** zur gefälligen Benutzung.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 21. April 1896.

Der Markt war mit allen Zufuhren nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	90	—	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	—	90	1	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Maränen	Pfd.	—	—	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	6	—	—	—
Enten	Paar	4	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	2	—
„ junge	Paar	1	50	2	—
Tauben	„	—	60	—	70
Blumenkohl	Kopf	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	40	2	—
Eier	Schock	2	—	2	20
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	40
Heu	„	2	50	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Ziehungsliste